

# UMBAU ALTES PFARRHAUS | RÜTI ZH |

Das ehemalige Pfundhaus ist das älteste Wohnhaus von Rütli und datiert ins frühe 14. Jahrhundert. Es gehört zu den bedeutenden Zeugen der spätmittelalterlichen, ländlichen Altersfürsorge. Gerade seine stättliche Dimensionierung zeigt auf eindrucksvolle Art und Weise den grossen Einflussbereich des Klosters auf. Nach der Reformation diente das Gebäude als Pfarrhaus und im Erdgeschoss wurde eine Schule eingerichtet. 1706 wurde das zweite Ober- und das Dachgeschoss abgetragen und in Riegelbauweise neu aufgebaut. Diese Aufstockung ist heute noch ablesbar und zeigt vorbildlich wie Altes und Neues zusammenwachsen kann. Leider erfolgte in den 1970er Jahren der Abbruch des ehemaligen östlichen Konventflügels. Das Pfarrhaus ist nun, neben dem Chor der Kirche, der einzige bauliche Zeuge des Klosters Rütli.

## Projektteam

**Adresse** Amholzstrasse 12-14, 8630 Rütli ZH  
**Bauherrschaft** Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Rütli ZH  
**Architektur** Arbeitsgemeinschaft Daniel Nyffeler Architekten Joss & Mathys Architekten, Zürich  
**Projektmitarbeit** Valerio Santoni, David Lutz, Tino Cramert, Eva Lognbühl  
**Bauleitung** Dario Colledani  
**Baufachgenosse** Ferrari Gartmann Ingenieure, Chur  
**Landschaftsarchitekt** Paul Rütishauser Landschaftsarchitektur, Arbon  
**Akustiker** Christian Beusch, Tonstudio Beusch, Zürich  
**Lichtplanung** Saal Daniel Tschudy, Bartenbach GmbH  
**HWS-Planung** WÜZ SA AG, Wollisellen  
**Elektroplanung** Galknecht Elektroplanung AG, Zürich  
**Gestaltung** Axel Gombi, Embrach  
**Denkmalpflege** Reto Gadola, Isabel Jungling (Kant. Denkmalpflege), Andreas Gallmann (Dokumentation / Kant. Denkmalpflege)  
**Restaurator** Kurt Greber, Zürich  
**Topplaten** Armin Söder, Stäfa  
**Wettbewerb** Studienauftrag im selektiven Verfahren, 2014  
**Fertigstellung** Umbau Pfarrhaus Dez 2019, Saao Feb 2020  
**Fotograf** Andreas Buschmann



Pfarrhof mit Ensemble aus Kirchgemeindefaal und Altes Pfarrhaus



Gewölbehalle im Erdgeschoss, Vorräum Lift



Erhöhter Treppenhäuser mit Passstück



WC Erdgeschoss (Bild links)

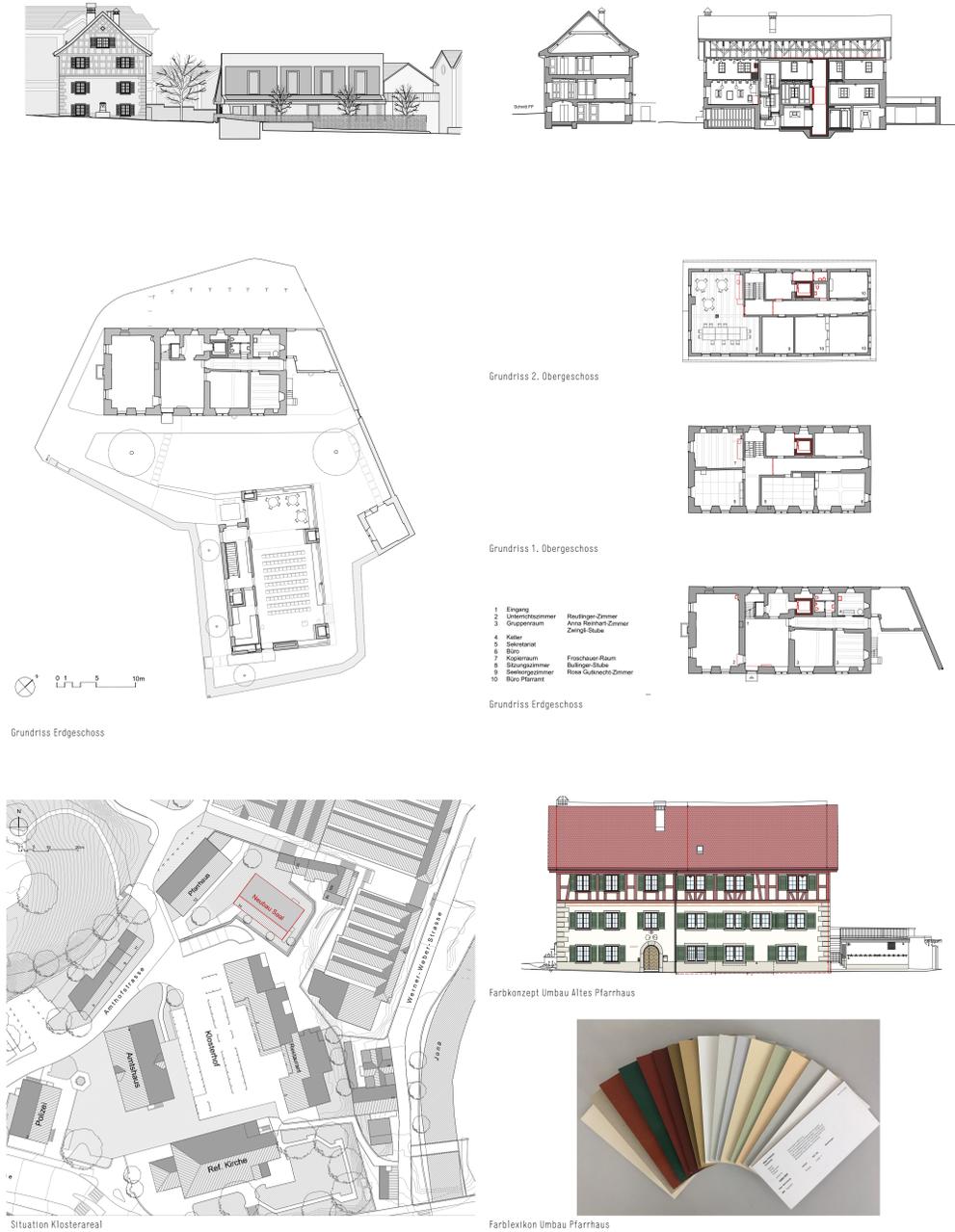
## Ältestes Wohnhaus in Rütli ZH

Wir sind überzeugt, dass sinnvoller Denkmalschutz dadurch erreicht wird, indem die vorgefundene Bausubstanz für den zeitgemässen Gebrauch tauglich gemacht wird: wo nötig sind die Eingriffe tiefgreifend, wo möglich ist der Umgang sanft. Im vorliegenden Umbauprojekt wird mit dem Liftbau punktuell tief in die Substanz eingegriffen. Hingegen werden vorhandene Wand- und Deckentäferungen sorgfältig instandgestellt. Der Lift ist in der nordwestlichen Raumschicht des Gebäudes eingeschrieben. Er ist nicht direkt auf den Korridor geöffnet, sondern wird über einen Vorräum erreicht. Der Liftschacht leistet im Verbund mit den angrenzenden, erdichteten Holzbalkendecken die für die Erdbebensicherheit verlangte Stabilität. Durch verglaste Doppeltüren wird das Treppenhaus brandschutztechnisch vom Korridor abgetrennt. Derart können die originalen Zimmertüren im dahinterliegenden Korridor erhalten werden. Die vorhandenen Schreinerarbeiten werden mit neuwertigen Massivholzkonstruktionen ergänzt, wo nötig in der für die Brandschutzanforderungen gewünschten Qualität. Vorhandene Türfüller werden erhalten und mit den neuen gestemmen Türen wird eine stimmige Gesamterscheinung der Holzarbeiten erzielt. Die Treppe kann integral erhalten werden. Das obere Rücklauffländer wird auf die heutige Normhöhe angehoben, die Passstücke an den Bestand angepasst. Zusätzlich ist entlang der Treppenhausewand ein Handlauf aus Metall angebracht. Die Haupträume liegen im westlichen Gebäudeteil zum ehemaligen Klosterareal und entlang der südlichen Fassade zum Pfarrgarten. Diese

mit Wand- und Deckentäferungen ausgestalteten Räume werden sanft renoviert. Die interne Treppe im Korridor wird ausgebaut und an der Stelle werden die hochwertigen Parkettböden fachgerecht ergänzt.  
 Im heutigen Pausenraum, dem „Froschauer Raum“ gelangt durch den Rückbau der innengedämmten Aussenwände mitsamt der fremdartigen Einbaumöbel ein denkmalpflegerisch ergiebiger Eingriff: Die freigelegten Aussenwände bringen eine historisch interessante Wand zum Vorschein, mit bogenschartenförmigen Fensteröffnungen und dem originalen Kalkputz. Die Fassade verläuft entlang ehemaligen Klostermauer, daher die kleinen schliesschartenförmigen Öffnungen. Zusammen mit den in Fachwerkbau erstellten Innenwänden und der massiven Holzbalkendecke entsteht eine einzigartige Raumwirkung. Durch die fachgerechten Ergänzungen des Kalkputzes ist der historische Zustand erlebbar. Durch den transparenten Anstrich ist die Oberfläche wischfest und also nutzbar.  
 Die Nebenräume sind in der nördlichen Raumschicht gelegen und folgen dem Verlauf der ehemaligen Klostermauer. Im Erdgeschoss wurden die tiefer gelegenen Kellerräume partiell erhöht, um einen ebenerdigen Zugang zum Lift zu erreichen. Der Vorräum zum Lift lebt vom wieder freigelegten Gewölbe und den alten Tonziegeln. Diese wurden ausgebaut, gereinigt und im traditionellen Mörtelbett wieder eingebracht. Der ehemalige Heizungskeller wurde auf das Niveau der Eingangshalle

gehoben. Die Freilegung einer zuvor zugemauerten Türöffnung erlaubt heute wieder einen direkten Zugang von der Eingangshalle. Der derart neu geschaffene Gruppenraum erhält dank dem Bodenbelag aus neuen handgeformten Tonziegeln eine stimmige Raumwirkung. Die Sanitäräume sind über drei Stufen zugänglich, die Materialisierung mit farbigen Keramikplatten ausgekleidet.  
 Die vorhandenen Wand- und Deckentäfer wurden sanft renoviert und als farbige Flächen abgesetzt ausgeführt. Im Vorräum im 1. OG wird das auf drei Seiten vorhandene Wandtäfer entlang der neuen Liftwand ergänzt. Der so gestaltete Täfer-Raum zeigt auch aufgrund der farblichen Einfassung eine Raumstimmung die vom umlaufenden Holzfäher lebt. Im 2. Obergeschoss sind die Räume weiss gestrichen, die ganseitigen Holztüren und Lampen hellgrau abgesetzt, die freigelegte Innenwand in Ständerbauweise in der Bullinger-Stube weiss getüncht. Die Sanitäräume haben einen mit farbigen Keramikfliesen ausgezeichneten Boden.  
 Die beiden neuen Küchen sind gestalterisch auf die jeweilige Raumwirkung abgestimmt: In der nobleren Bullinger-Stube mit der sichtbar Holzbalkendecke ist die Küche wie eine Art Buffet eingebaut. Bestehend aus drei kubischen Elementen wird die mobelartige Wirkung erreicht. Im „Froschauer Raum“ mit den kräftigen Putz- und Riegelwänden ist eine einfache Teeküche als Tischkonstruktion in Anlehnung an eine Werkbank eingestellt.

Die Leuchten sind von Serien Lighting und Poulsen: die zeitgenössischen, raffinierten Deckenleuchten variieren das Thema der runden Glasleuchte in verschiedenen Formen und Glasqualitäten. In den Räumen mit sichtbaren Holzbalkendecken wird die klassische Leuchte VL45 eingesetzt. Diese wurde in den 1940er Jahren vom dänischen Architekten Vilhelm Lauritzen in Zusammenarbeit mit Louis Poulsen für das dänische Rundfunkgebäude „Radihus“ in Kopenhagen entworfen. Die lampenartigen Glasleuchten erzeugen eine lebendige Lichtstimmung, von keramischen Baldachinen ausgehend schafft die freie Hängung mit stoffummantelten Kabeln eine lebendige Beleuchtung der historischen Räume.  
 Die vorhandenen Wand- und Deckentäfer sind im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss farblich abgesetzt. Die Farböne orientieren sich an der vorgefundenen Farbskala. Im 2. Obergeschoss sind die Räume weiss gestrichen, die ganseitigen Holztüren und Lampen hellgrau abgesetzt.



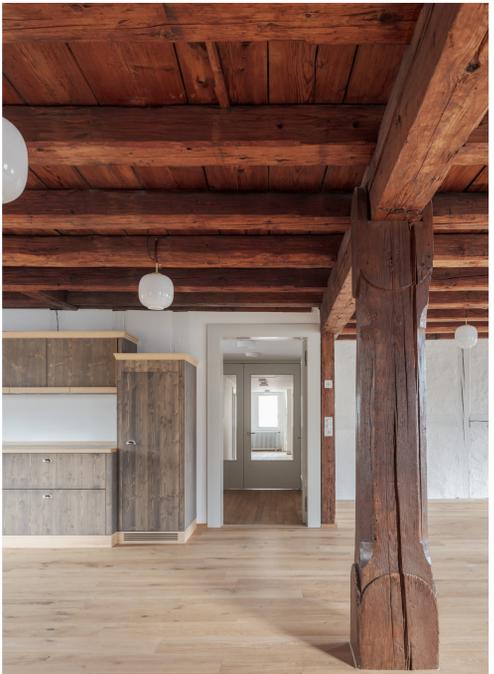
Treppenhaus mit zusätzlichem Handlauf



Täferzimmer mit Ergänzung bei Liftfront



Farbiges Täfer im Sekretariat, Ausblick auf Saalneubau



Bullinger-Stube, Buffetküche, Pendelleuchten, weiss getünchte Ständerwand